

Behnter Abschnitt.

Anstalten für Kunsterzeugnisse und für solche, die das Kunstfach fast unmittelbar berühren.

A. Für Kunsterzeugnisse unmittelbar.

1. Die k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste, Annagasse Nr. 980, gegründet vom Kaiser Leopold I. 1704, eröffnet von Joseph I. Unter den beiden ersten Direktoren derselben, Peter Freih. v. Strudel (gest. 1717) und Jacob van Schuppen (gest. 1751), bestand bloß eine Maler- und Bildhauerschule. Doch veranlaßte Letzterer schon die Errichtung einer Architekturschule, Jacob Schmußer 1766 eine Kupferstecherschule, welcher 1767 unter Maria Theresia die Bossir- und Graveurschule zugefügt und dem Ganzen die Benennung „k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste“ beigelegt wurde. Vom Kaiser Joseph II. 1786 in das jetzige Lokale verlegt, erhielt sie unter weiland Kaiser Franz I. durch neue Statuten eine feste Begründung.

Als Kunstschule besteht die Akademie aus vier Abtheilungen, deren jede einen Direktor hat, nämlich aus

a) der Schule der Maler, Bildhauer, Kupferstecher und der Mosaik. Die Lehrgegenstände derselben sind: Anfangsgründe der historischen Zeichnung nach Original-Zeichnungen, Zeichnung und Modellirung nach vorzüglichen Büsten und Statuen des Alterthums, Knochen- und Muskellehre nach dem Skelet, nach anatomischen Abbildungen und Präparaten; Zeichnung und Modellirung des menschlichen Körpers nach der Natur und mit dem Wurf der Gewänder, Landschaftszeichnung nach Original-Zeichnungen und nach der Natur; Landschaftsmalerei: Blumen-, Früchte- und Thiermalerei; die Bildhauerei in Allem, was der Bildner als Stoff bearbeitet, alle Arten der Kupferstecherei, und die Mosaik. Mit dieser, wie leicht zu bemerken, von dem Leichteren zum Schwereren aufsteigenden Abtheilung ist die eigentliche Medailleur- und Schneidekunstschule vereinigt.

b) Die Schule der Baukunst im weitesten Sinn, von den Anfangsgründen fortschreitend bis zur höheren Baukunst. Als Vorkenntnisse werden gelehrt: Arithmetik, Geometrie, Perspective, Mechanik und Hydraulik.

c) Die der Gravirkunst, mit der Anweisung zum Stahl- und Edelfeinstschneiden in erhabener und vertiefter Manier, und zur Behandlung der Metalle, um solche zu formen. Als Originalien dienen hier 88 Gipsabdrücke der vom Kammer-Medailleur Fr. X. Würth in Wien, während seines Aufenthalts in Italien, nach den in den Gallerien zu Rom und Neapel befindlichen Originalbüsten und Statuen kopirten und in Messing geschnittenen

Abbildungen der berühmtesten Gottheiten und Personen des alten Griechenlands und Roms.

d) Die Zeichnungsschule für Manufaktur, d. i. Zeichnung und Malerei in Anwendung auf verschiedene Zweige des Kunstfleißes, besonders der Kunstweberei und des feinen Rattendrucks.

Diese und die Schule der Gravirkunst befinden sich im k. k. polytechnischen Institute, woselbst in erwähneter Beziehung an Sonn- und Feiertagen für Gesellen und Lehrlinge einige Unterrichtsstunden gegeben werden.

Der große akademische Versammlungssaal ist seit der Stiftung mit den Porträts der Monarchen, und mit Kunstwerken akademischer Mitglieder geziert. Vier andere Säle enthalten abgeformte Meisterstücke der alten Kunst, antike und moderne Büsten, Modelle und Statuen. Außerdem besitzt die Akademie eine ansehnliche Bibliothek und eine treffliche Kupferstichsammlung, welche beide täglich Vormittags und Abends zu sehen sind. Die Antiken- und Modell-Säle werden mit Gas beleuchtet.

Die Akademie hat einen Curator (jetzt Fürst Metternich) 1 Präses, 1 beständigen Secretär, 2 außerordentliche, 10 ordentliche Räte, 4 Direktoren (nach den oben bemerkten Schulen), und eine unbeschränkte, dem Bedürfniß entsprechende Zahl von Professoren und Correctoren. Der Unterricht wird das ganze Jahr hindurch ertheilt, mit Ausnahme in den Monaten September und October, durchaus unentgeltlich. Die Zahl der Schüler beträgt 1000 und mehr. Für die besten Arbeiten bestehen Preise, theils in

goldenen und silbernen Medaillen, theils in Geldsummen, und für die Schulen der Malerei, Architektur, Bildhauerei und Gravirkunst noch vier Pensionen von 800 fl. jährlich, nebst Reisegeld, zum Aufenthalt in Rom Behufs weiterer Ausbildung.

Vorlesungen über Geschichte und Theorie der bildenden Künste werden von dem akademischen Bibliothekar Professor Trost gehalten.

Die Bewilligung zur Besichtigung dieser Akademie ertheilt der beständige Secretär derselben.

3. Die Gesellschaft der Musikfreunde im österreichischen Kaiserstaate, errichtet 1813, hat zum Zweck die Ausbildung der Musik in allen Zweigen, und ist zusammengesetzt aus mitwirkenden, unterstützenden und Ehrenmitgliedern. Sie theilt sich in das Comité des Musik-Conservatoriums, und in das Comité der Gesellschafts-Concerte. Jenes leitet die hier bestehenden 18 Schulen, in welcher 20 Professoren einer Zahl von mehr als 360 Vereins-Söglingen Unterricht in Musik und Gesang ertheilen, und zwar unentgeltlich. Die Prüfungen sind öffentlich, jährlich einmal; der Lehrcurs dauert 6 Jahre.

Das Comité der Gesellschafts-Concerte veranstaltet jährlich vier Concerte im k. k. Redoutensaale, und in der Fastenzeit vier dergleichen gegen Abonnement, bringt auch in der k. k. Winter-Reitschule klassische Musikwerke berühmter Meister unter Mitwirkung von mehr als 1000 Musi-

Fern und Sängern zur Aufführung. Seit dem Jahre 1840 ist auch eine Männer = Gesangschule eröffnet.

Die Gesellschaft hat in ihrem Lokale unter den Tuchlauben Nr. 558 einen eigenen Concert = Saal, der zugleich von fremden Tonkünstlern benutzt wird, ausgeführt nach dem Entwurf des Architekten Franz Lössl, die Malerei von Seyling, die Sculptur von Gebet. Der jährliche Beitrag eines unterstützenden Mitgliedes, das einige besondere Begünstigungen genießt, ist nur 5 fl.

Um die Anstalt selbst näher in Augenschein zu nehmen, wende man sich an den Archivar Herrn Fr. Glöggl im Gebäude selbst.

Von den Sammlungen der Gesellschaft ist weiter unten die Rede.

2. Eine öffentliche Zeichnungsschule für Zimmerleute hat vor einigen Jahren errichtet J. Gierth in der Jägerzeil, nächst der Franzensbrücke Nr. 22.

4. Der Privatverein zur Beförderung echter Kirchenmusik auf dem Lande, entstanden schon 1827, neu organisirt durch die Statuten vom 9. Jänner 1840, hat zum Zweck »die Kirchenmusik vorzugsweise auf dem Lande nach ihrer reinen, ursprünglichen Würde zu befördern« und ist zugleich eine Ausbildungs = Anstalt für Lehramts = Candidaten in Landschulen zu tauglichen Chorregenten. Diese Einübung erfolgt gleichzeitig mit dem pädagogischen Course der Präparanden (bei St. Anna). Die Ausgaben werden durch festgesetzte Beiträge der Mitglieder (über 600) bestritten. Der Unterricht wird unentgeltlich

ertheilt im Lesen und Verstehen des Kirchen-Direktoriums, im Lesen des lateinischen Kirchentextes mit deutlicher Uebersetzung, im Choral-, und im figurirten Gesange, im Orgel- und Violinspiel, und im Generalbass.

Auch hält dieser Musikverein eine Singschule für fähige, aber arme Sängerknaben zur Ausbildung für Kirchenmusiken, und um die Lehramts-Candidaten anzuleiten, ebenfalls sich die Fähigkeit anzueignen, einen solchen Unterricht zu ertheilen. Endlich sendet der Verein, zur Verbesserung des Volksgesanges auf dem Lande, einzelne Musikstücke, Kirchenlieder und Messgesänge an Kirchenvorsteher und Schullehrer, und versäumt kein Mittel zur Erreichung seines eigensten Zweckes. Es werden jetzt gegen 30 Schüler und mehr als 40 Lehramts-Candidaten unterrichtet. Das Vereins-Lokale ist in der Augustinergasse Nr. 1157.

5. Die s. g. Concerts spirituels, zur Beförderung klassischer Musik, werden von einem Verein Künstler und Dilettanten in der Fastenzeit gegeben, gewöhnlich deren vier, und gewöhnlich auch im nied. österr. Landhause saale. Man abonniert auf dieselben und der Ertrag wird zur Anschaffung neuer oder seltener Musikstücke verwendet. Der Stifter dieser ehrenwerthen Anstalt, die übrigens für sich und nicht in Verbindung mit der Gesellschaft der Musikfreunde sub 3. besteht, war auch ein Ehrenmann Franz Kav. Gebauer im Jahre 1819.

6) Philharmonische Akademien oder Concerte. Unter dieser Benennung veranstaltet seit März 1842 das Orchester-Personale des k. k. Hof-Opern-Theaters sehr

befuchte Aufführungen klassischer Tonwerke, deren Leitung im großen Redoutensale der umsichtsvolle Kapellmeister Otto Nikolai übernommen hat.

7. Kirchenmusik = Vereine bestehen übrigens in den meisten Vorstädten; eben so gibt es eine Menge entgeltlicher Musik- und Singschulen, unter welchen die jüngst errichtete ist: die öffentliche Musikschule für Knaben, im Singen und Violinspielen, monatlich 1 fl. 12 kr., von August Leitermayer, Bürgerspital Nr. 1100, Hof 10, Stiege 11, Stock 3.

Von anderen solchen Schulen gibt das Intelligenzblatt der k. k. priv. Wiener = Zeitung öftere Auskunft, und fast täglich empfehlen in demselben sich auch Privatlehrer für Musik und Gesang zur Ertheilung von Unterricht. In und um Wien leben etwa 800 Tonkünstler. Die Namen der bekanntesten erfährt man in den Musikhandlungen, besonders im musikalischen Auskunfts = Bureau des Herrn Glöggel, Tuchlauben Nr. 558.

B. Anstalten für Erzeugnisse fast in unmittelbarer Berührung mit dem Kunstfach.

1. Die k. k. Porzellan = Manufaktur, Rossau Nr. 137, war im Jahre 1718 ein Privat = Unternehmen, und kam 1744 in den Besitz des Aerariums. Die Fabrik hat 42 liegende und 2 runde Starfbrennöfen, 2 große Verglüh- und 8 Emailöfen; eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraft zum Zerstoßen der Porzellan = Erde, des stark gebrannten Thons, des Kiesel und zum Feinmahlen des Flußspat's u. s. w.

und etwa 300 Arbeiter beschäftigen sich mit Weißdreherei, Bildnerei und Malerei. Besonders sehenswerth ist noch die Mährenbeheizung der zu ebener Erde befindlichen Weißdreherei und der Malerei im ersten Stock, wobei der von der Maschine abgehende Dampf als Wärmemittel benützt wird.

Die Vorzüge des Wiener Porzellans sind neben der Dauer, Weiße, Schönheit der Form, die Malerei und Vergoldung. Zur Bereitung der schönen grünen Emailfarbe dient als Material das Chromerz aus Steiermark, und zur Anfertigung der Geschirre sind die bei Znaim in Mähren befindlichen Erdlager eben so gut geeignet, wie die Passauer-Erde.

Die Erlaubniß zum Eintritt in die vielen Werkstätten dieser Manufaktur wird von der Direktion im Gebäude selbst ertheilt.

Vereinigt mit der Direktion der Manufaktur ist die der K. K. Spiegelfabrik in der Schlägelmühle bei Gloggnitz hinter Neunkirchen, welche Spiegel erzeugt von 60 Zoll Höhe, 30 Zoll Breite und darüber. Das hiezu verwendete Spiegelglas wird gegossen, geschliffen und mit Folie belegt.

Diese Polirung und Belegung der gegossenen Gläser findet seit 1829 in der Porzellan-Manufaktur zu Wien Statt.

Das große und prachtvolle Verkaufsmagazin der Porzellangefäße und der Gusspiegel wird zu Anfang der Schauflergasse, links vom Eingange aus der Herrngasse geöffnet und zu besuchen seyn von 8—12 Uhr Morgens, von 2—6 Uhr Nachmittags. Dasselbst befindet sich auch die Niederlage der Linzer Leppich-Fabrikation.

2. Die k. k. Kanonengießerei, Wieden, Favoritenstraße Nr. 317, gegründet von der Kaiserin Maria Theresia 1750, und der Aufsicht mehrerer Artillerie = Offiziere übergeben. Mit ihr ist eine chemische Lehrschule verbunden, worin alles, was auf das Schmelzen der Metalle Bezug hat, vorgetragen wird. Auch sind in einem großen Folianten alle zur Stückgießerei nöthigen Werkzeuge und Maschinen abgezeichnet. — Der Eintritt ist bei einem der dortigen Herren Offiziere anzufuchen.

3. Die Kanonenbohrerei. Nach vollendetem Guße erfolgt die Bohrung der Kanonen. Die neue Bohrmaschine ist auf der Landstraße, Rabengasse Nr. 486, ganz in der Nähe des Neustädter Kanals aufgerichtet. Die Bohrer liegen nicht vertical, sondern horizontal, und die Kanonen drehen um solche sich vermöge einer eigenen mechanischen Vorrichtung herum. Der Bau selbst ist ein Meisterwerk des berühmten Reichenbach aus München.

Der Eintritt ist in diese Anstalt nicht gestattet. In ganz besonderen Fällen ertheilt die Erlaubniß dazu der k. k. Hofkriegsrath (General = Artillerie = Directionskanzlei im Hofkriegsraths = Gebäude, Stock 4).

4. Die k. k. Gewehr = Fabrik, Währingergasse Nr. 201, gegründet unter Joseph II. 1785, verfertigt den größten Theil der Schießgewehre für die österr. Armee und für die Zeughäuser. Sie ist in neuerer Zeit mit einem auf 60 Individuen berechneten Büchsenmacher = Lehr = Institut vereinigt, bestehend aus tüchtigen Zeugschmid = und Schlossergesellen, welche für die Artillerie auf die gewöhnliche

Capitulationszeit ausgehoben sind. Die Arbeiten werden gefördert vermitteltst mancherlei künstlicher Instrumente und Maschinen, unter welchen die Bohrmaschine für Gewehrläufe wohl die merkwürdigste ist.

Der Eintritt ist in der Direktionskanzlei des Gebäudes anzufuchen.

5. Das k. k. Münzamt, Landstraße, an dem Neustädter-Kanal, mit der Aufschrift: *Rei Monetariae*, besorgt den technischen Geschäftsbetrieb, und hat bei einer Hauptfronte von 41 Klafter 5 Schuh Länge, 9 Klafter 5 Schuh Höhe, zwei Stockwerke. Zu ebener Erde sind die Lokalitäten zur Einlösung, die Probierwage, die Schmelzen, ein großer Prägesaal mit Spindelprägstöcken u. s. w.; im ersten Stockwerk: das Laboratorium, der Golddrahtzug und das Goldauslegzimmer, der Prägesaal mit den Ulforn'schen Maschinen, das Stempel-Cabinet, das Graveur-Lokale u. s. w.; im zweiten Stockwerke die Mineralien-Sammlung u. a. In dem anstoßenden, 28 Klafter langen Maschinenhause dienen zum Betrieb der Walzwerke und Amalgamir-Mühlen 2 Dampfmaschinen von 14 Pferdekraft. In diesem Gebäude befindet sich auch die Hofmedaillen-Prägestempel-Sammlung.

Von Privat-Etablissements dürften hier noch zu bemerken seyn:

6. Die Bronzewaaren-Fabriken des Jacob Weiß, Alservorstadt, Florianigasse Nr. 86, und des John Morton, deren Niederlage in der Stadt, Tuchlauben Nr. 435 sich befindet. Beide liefern treffliche Erzeugnisse,

und letztere insbesondere Ketten, Schmucksachen 2c. 2c. den besten und feinsten Goldarbeiten ähnlich.

7. Die k. k. Bronze- und Eisengießerei des Joseph Glanz, Wieden, Hechtengasse Nr. 508, errichtet 1831, liefert alle großen und kleineren Gegenstände in Bronze und Eisenguß, nämlich Armbänder, Colliers, Damenschmuck, Schmuckträger, Schreibzeuge, Papierbeschwerer, Büsten u. s. w., macht auch große Versendungen ins Ausland. -- Fabriks-Niederlage: Kohlmarkt, dem Graben gegenüber, Nr. 282.

8. Die galvanoplastisch-artistische Anstalt der Herren Theyer und Waidele, Josephstadt Nr. 215, seit 1842, zur Verwendung der Galvanoplastik im Großen mit aller Sicherheit des Verfahrens durch Erzeugung von glatten Platten für Kupferstiche jeder Art; durch Vielfältigung von gestochenen Original-Kupferplatten von jeder beliebigen Manier des Stiches u. s. w., durch Verbesserung der vom Professor von Kobell in München erfundenen Galvanographie. Diese Anstalt hat den glücklichsten Erfolg.